

Die Wunderflasche.

Stimme von Effe Kraft.

Durch den Oktobersturm kämpften sie sich laudend vorwärts. Am Ende der neuerbauten Straße Schöneberg lag das freie Feld. Wiesen mit kaltem Grün, dazwischen Getreid und Papier verstreut war. „Gut,“ sagte die junge Frau, einen Augenblick stehend blickend und sich schäpfend, „hier möchte ich ja nicht umsonst wohnen. Sind wir nicht bald bei Deinem geliebten Onkel Valentin?“

„Was ist's nun, Herr Oberst an der- Hand, gehe ich das kostbare weg, was ich überhaupt habe. Hütel die Flasche auf und öffne sie heiß und nicht vor Eurem silbernen Hochzeitsglas. Dann aber merdest ihr Eure Jugend wieder daraus entstehen sehen, und eure Liebe wird sein wie jetzt, wenn ihr den Wein trinkt. Wis dahin aber merkt ein, Kinder! Bleibt Euch treu und macht keine Dummheiten! In jener Stunde nämlich, wo Hans oder Sie, meine verehrte Frau, die die Treue brechen, verwandelt sich der Wein zu Wasser und —“

„Zeit noch 'ner Pulle den Hals zu brechen!“ Hans aber hatte schon mit Beweissung den Vortropfen gezogen, schneidete, kostete und lachte noch mehr. „Den trinke ruhig, Bruderherz! s'is was Ertränke!“

Miese stand immer noch neben ihm. Sie hatte die Hände wie leblos am Körper hängen und sah zum Erbarmen aus. „Was begriff er auch nicht. Was wußte sie von seinem Scherz? Er fing an, nachzudenken, zu entziffern, stellte sich die natürlichsten, vernünftlichsten Dinge vor und kam doch zu keiner Lösung. Er war gerade daran, sich heiß und fest einzubilden, total verdrückt geworden zu sein, als sich ihm seine Miese mit lautem Aufschluchen in die Arme warf.

Die Frauen der Abendländer, welche ihre Bedeutung im Leben, Gott sei Dank, doch nur ausnahmsweise den körperlichen Reizen allein verdanken, haben wahrlich keine Ursache, ihren morgenländischen Schwestern die kurze Zeit mädchenhaften Glanzes, welche der einen oder anderen beschreiben ist, zu beneiden. Und ebenso thöricht wäre es, wenn sie sich bei mit so viel Opfern erteilte, blumengarte Haut jener wünschten. Denn wie bereits gesagt wurde, hat diese nur Folge, daß ihre Bestimmen frühzeitig alt aussehen. Die Blume, welche von Tau und Regen benetzt und vom Sturm umbraust, ihren Reiz dem Licht der Sonne erschließt, zeigt eine gesunde und darum dauerhafte Blüte, als die im geschützten Zimmereis erwachsende Pflanze, die Mauern, Fenster und die Vordächer von den Einflüssen der Witterung schützen.

Die Frau, welche die Schönheit als ihr Ziel, frische Luft und Wasser sind Conferierungsmittel für den Teint. Und — man möge sich nicht darüber täuschen — je dider und derber die Haut, desto länger bleibt sie glatt und frisch. Es liegt ja ganz klar auf der Hand, daß eine dünne Haut leichter runzlig wird, als eine stärkere. Besonders bemerkl ich macht sich dies, wenn jemand abmagert. So lange die Haut unterpolstert ist, liegt sie prall und glatt, schwindet das Polster, so bilden sich Falten oder gar förmliche Rade. Bei einer derben Haut bedarf es dazu aber recht langer Zeit, und inwiefern ist der Betreffende auch noch wieder voller und kräftiger geworden. Will alledem soll jedoch nicht gefagt sein, daß das Verhalten der Frauen aus dem Volk, welche ihr Gesicht, oft auch mit einem Tuch zu beschütten, rüchsfreies dem heißen Sonnenbrand aussetzen, vom offenen Feuer weg in die Kälte gehen und zum Vergleichen mehr, dem Teint günstig ist — Gott bewahre — bei ihnen recht sich die Unschönheiten gegen ihr Vortheil ebenfalls durch frühzeitiges Altern, wie das liberal geschieht, wo die Grundzüge einer vernünftigen Hautpflege vernachlässigt werden. Die letztere aber hat nichts mit dem Sichabschließen von Licht und Luft zu thun, sondern be darf vielmehr zu ihrer Wirksamkeit der beiden genannten Faktoren; nothwendig erscheint es nur, daß man auch hierfür gewisse Vorschriften befolgt.

Die Wunderflasche 4 — — — „Glaube auch nie mehr an solchen Unfinn, Hans!“ Er nichte wieder. „Das bitte ich mir auch aus, Frau Maria, künftige Mama von wor weip was für einem schlauen Jor!“ Sie hielt ihm den Mund zu und bingelte nach der Zaubersflasche hinüber. „Wollen wir den Wein darauf trinten, Schatz?“ „Nur aber feste, Putte!“ Und Hans und Miese tranten, tranfen, als feierten sie ein Fest, des Onkels Zaubersflasche zu Grabe.

Dantpfleg.

Man erzählt, daß die Mädchen, welche bestimmt sind, den Harem der arabischen Großen zu schmücken, schon ab Kindheit an mit Speisemühen und Geübungen im Wasser zu tauchen, um sie zu erweichen und zu erweichen zu lassen. In der Regel befolgt dies eine Sklavine, aber die bewundernswürdigen Opfer eines so weit getriebenen Schönheitscultus werden doch dadurch fortwährend in ihrem Schlaf getrübt. Und nicht genug das, sind sie auch noch gezwungen, am Morgen nach dem Abnehmen der Masken sich stundenlang umschlagen mit natronhaltigen Lösungen zu machen. Durch diese Verfahren soll die Haut eine unbeschreibliche Feinheit erhalten. Die Dichter des Landes verhehlen sie in ihren bildreichen Liedern mit einem Blumenbild, welches ihnen der schlichte Sonnenstrahl weihen läßt. So ganz aus der Luft gegriffen ist trotzallem dieser Vergleich nicht, denn als unangenehme Begleiterscheinung dieser außerordentlich garten Haut macht sich auch ihre ebenso große Empfindlichkeit geltend, und zwar befiht sie nicht nur der Sonne, sondern auch der frischen Luft gegenüber keine Widerstandsfähigkeit. Weir-Frau ist so rein, so treu wie Gold, und wenn Du tausendmal den Wein zu Wasser werden läßt!“

Hans hatte die Flasche mit einem kurzen Rud auf den Tisch gesetzt und blickte sich verflört um.

„Was wirklich nicht nötig, mein Junge,“ wehrte der ab, „für die kurz-

— M i e s e e r s a n d n i s . Auf dieser Burg haben einmal meine Vorfahren gefessen. — So? Was hatten die denn verdröckert?

Der Dieb.

Von Peter Karsten.

Es war kurz nach 8 Uhr Abends. Die Annahme, Schalter des großen Postamtes im Centrum Berlins waren schon fast alle geschlossen, nur an dem einen Fenster stand noch der Bote eines Commissions-Geschäftes und wartete auf seine Befehle, dabei interessirt den jungen Posthilfen zusehender, der mit großer Fingerfertigkeit und Gewandtheit die große Anzahl der Postanweisungen erledigte, welche ihm der Bote überbracht hatte. Endlich war auch dieses überstanden, der letzte Schalter erhielt das Plakat mit dem ominösen Wort „Geschlossen“ und die Postbeamten konnten aufatmen.

Der Posthülfe Müller, der jüngste von den vier Beamten, die heute Schalterdienst hatten, lebte sich hoch aufschmerzend zurück. Endlich hatte er den schweren Tag überstanden, aller Anfang ist ja so schwer, und dies war das erste Mal gewesen, daß man ihn zum Schalterdienst zugelassen hatte. Nach der Einsegnung auf dem Postamt in Dienft genommen worden, das heißt, er hatte die Padele mit den erforderlichen Zeichen belegen müssen, mit deren Hilfe der Weg angegeben wurde, den die Padele zu nehmen hatten. Sein Fleiß und seine Antheiligkeit hatten den Vorsteher des Postamtes bewogen, ihm, als er das erforderliche Alter erreicht hatte, den Weg zur Postassistentenlarricree zu ebnen, und heute hatte er zum ersten Male als Gehilfe den richtigen Schalterdienst versehen können. Alle seine Bekannten hatten ihn natürlich in feiner Eigenschaft als neugedeckten Beamten begrüßt, sein altes Mütterchen, deren einziger Ernährer er war, hatte es sich sogar nicht nehmen lassen, ihn durch Abnahme einer Zweepfennigen Postkarte etwas verdienen zu lassen, und auch ein blondköpfiges Mädchen anlieh für einen Augenblick, in tiefe Gluth getaucht, vor seinem Schieberfenster erschienen. Der Vorsteher des Postamtes war auch einige Male hinter seinem Stuhl erschienen und hatte sich durch den Augenchein überzeugt, daß der junge Mann seine feste Lesche, dem Publikum mit der größten Liebenswürdigkeit zu begegnen, auch befolge.